

# SONNTAG

# KLEINE

# ZEITUNG

FISCHER ZU REGIERUNGSUMBILDUNG

## „Eine Chance, Boden zu gewinnen“



**Wandertag.** Bei der Tour durch das Gesäuse räsoniert Bundespräsident Heinz Fischer über Zukunft und Chancen der zum Teil neu besetzten Regierung. Dem voraussichtlich künftigen Finanzminister Hans Jörg Schelling streut das Staatsoberhaupt Rosen. **SEITEN 6/7**

PETER LECHNER

### POLITIK

#### Entscheidung.

Die Italienerin Mogherini wird Chefdiplomatin der EU, der Pole Donald Tusk Ratspräsident.

SEITEN 8/9

### STEIERMARKE

#### Neue Rekorde.

Die weltgrößte Naturskiflugschanze am Kulm wird umgebaut. Ein Baustellenbesuch.

SEITEN 26/27



### SPORT

## Der Sieg beim Meister

Sturm verpasst Red Bull Salzburg den nächsten Tiefschlag: Marko Stankovic (Bild) führte die Grazer mit zwei Toren zum 3:2-Sieg.

SEITEN 60-62

GEPA

INTERVIEW



„Chance, durchzustarten“: SPÖ-Klubobmann Andreas Schieder APA

„Schelling hat meine volle Unterstützung“

Welche Auswirkungen wird der Regierungsumbau auf die Zusammenarbeit mit Ihrem Koalitionspartner ÖVP haben?

**SCHIEDER:** Alle Umbildungen sind so zu nehmen, wie sie sind: Als eine Chance, alte Fehler nicht mehr zu machen, sich am Riemen zu reißen und zusammenzuarbeiten.

Daran hätte Sie ja bis jetzt auch keiner gehindert.

**SCHIEDER:** Die Zusammenarbeit mit VP-Klubobmann Reinhold Lopatka funktioniert ohnehin sehr gut. Das ist eine stabile Achse für die Regierung.

... die jetzt neu durchstarten soll?

**SCHIEDER:** Ja, um das zu machen, was Österreich erwartet – nämlich ein Management des Staates auf die Beine zu bringen, das uns weiter gut durch die Krise bringt. Faymann und Mitterlehner stehen für diese Zusammenarbeit. Es werden aber keine leichten vier Jahre. Auch wenn manchmal die Leute den Eindruck haben, es funktioniert nicht: Es wird funktionieren.

Eine Reformpartnerschaft nach steirischem Vorbild?

**SCHIEDER:** Ich weiß nicht, ob nach „steirischem Brauch“, jedenfalls aber eine Partnerschaft für Österreich, die reformiert und Gutes erhält.

Welche Erwartungen haben Sie vom neuen Finanzminister Hans-Jörg Schelling?

**SCHIEDER:** Er war einer der Motoren bei der Umsetzung der Gesundheitsreform. Wenn dieser Geist endlich auch ins Finanzministerium einzieht, dann ist es ein guter Geist – dafür hat er meine volle Unterstützung. Die Qualität und der Reformwille im Finanzministerium sind eine Voraussetzung für eine gute Regierungsarbeit.

INTERVIEW: KLAUS HÖFLER



REPORTAGE

„Es ist kein Spaziergang“

Mit dem Bundespräsidenten auf Wandertour durch das steirische Gesäuse und die politische Tiefebene. Heinz Fischer erhofft sich einen Neustart der Regierung und rät, alte Fehler „wegzuschieben“.

Das Wetter als Spiegel der politischen Großwetterlage: trüb. Die schroffe Kalkstein-Kulisse des Gesäuses als Paraphrase auf den Zustand der Regierungskoalition: Achtung, Absturzgefahr! Aus dem Waldboden gekippte Bäume als Zeichen, dass auch hier nicht alle hoffnungsvollen Kandidaten in den Himmel wachsen, sondern entfesselten Naturgewalten zum Opfer fallen.

Aber Heinz Fischer scheint all das metaphorische Besorgnispotenzial in diesem Moment ausgeknipst zu haben. Im alpinen Gelände fühlt sich der wanderaffine Bundespräsident sichtbar wohl. Sanftmütig lächelnd stapft er bergwärts. Zusammen mit dem aktuellen Präsidenten der Naturfreunde, Andreas Schieder, und einer Handvoll Mitgliedern des SPÖ-nahen Bergsportvereins peilt dessen Ehrenpräsident Heinz Fischer an diesem verregneten Samstagmorgen das Buchsteinhaus an.

Wie ein technisch hochgetunter Adlerhorst klebt die 2010

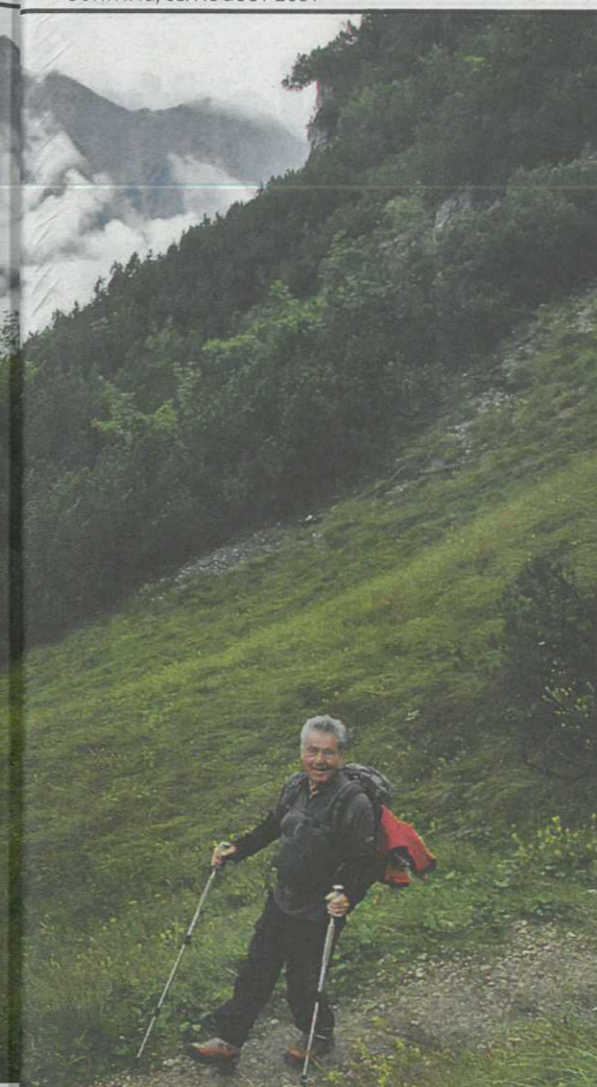
runderneuerte Schutzhütte hoch über Gstatterboden in den Felsformationen des nördlichen Gesäuseflügels.

Auf die Kette der 2000er-Gipfel gegenüber ist imposant. Weniger brillant fällt Fischers Rückblick in die Tiefebene der Bundespolitik aus: „Manche Themen wurden zerredet, manche Themen nicht kraftvoll genug in Angriff genommen“, kritisiert er im Gespräch mit der *Kleinen Zeitung*. Der Streit zum Thema Steuerreform habe sich vor alle anderen Fragen in den Vordergrund geschoben. Sein mahnendes Resümee nach nicht einmal einem Regierungsjahr der Koalition: „Da kann man noch ein bisschen

an der Performance arbeiten.“

Einen Vergleich in Sachen Mühsal mit dem gerade absolvierten Aufstieg zur 1571 Meter hoch gelegenen Berghütte will er aber nicht gelten lassen. „Regierungsarbeit ist viel schwieriger, als auf einen Berg dieser Größenordnung zu gehen.“ Fischer ist Strapaziöseres gewöhnt. Zuletzt war er am Großvenediger und Piz Buin, den Großglockner hat er auch schon in den Beinen.

Am morgigen Montag werden seine Räumlichkeiten Ziel eines ganz anderen Expeditionsteams werden. Die neuen Regierungsmitglieder kommen sich vorstellen. „Man will die Personen ja kennenlernen, um sich eine Meinung über sie bilden zu können“,



Fischers Ausblick: „Ich bin optimistisch“ HÖFLER (5)

Die Kulisse des Gesäuses als Hoffnungsspende: „Es wird Veränderungen in Stil und Inhalt geben“, glaubt Fischer



Vogelbeeren und Vorschusslorbeeren



Naturfreunde: Fischer, Schieder



Nächstes Ziel: Angelobungen

sagt der Präsident. Wann er denn von den Rochaden informiert wurde? „Den Rücktritt von Vizekanzler Michael Spindelegger habe ich von ihm am Dienstag in der Früh erfahren. Die Überlegungen auf SPÖ-Seite hat mir der Bundeskanzler telefonisch gesagt und den Vorschlag für den Finanzminister habe ich aus den Medien erfahren“, erinnert sich Fischer.

Und was hält der so Informierte vom designierten Säckelwart der Republik, Hans Jörg Schelling? „Die letzte Aufgabe, die man ihm übertragen hat – eine sehr schwierige in der Sozialversicherung –, hat er wirklich sehr gut gelöst und ich höre auch von vielen, die ihn besser kennen als ich, dass sie ihn für eine gute Wahl halten“, packt der präsidiale Wandersmann eine Portion Vorschusslorbeeren aus seinem Rucksack. Leer ist das alpine Gepäckstück damit noch nicht.

Seine Gattin hat an alles gedacht – und eingepackt. Dementsprechend voluminös wirkt der Rucksack für die Vormittagswan-

„Es ist eine Chance, vergangene Fehler möglichst weit wegzuschieben und Atem zu holen.“

Heinz Fischer

derung, in dem Fischers Arme jetzt herumgraben. Nach und nach kommen ein Reserveleiberl, ein wärmender Hut und eine Tafel Schokolade zum Vorschein. Am Ende zieht er auch noch einen kleinen Flachmann mit Vogelbeerschnaps heraus und gibt eine Runde aus. Als Belohnung für das erfolgreiche Erreichen des Ziels. Die Regierung muss sich das erst verdienen. Aber der Präsident ist guter Hoffnung. Voller Erwartung, aber angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen Realist, beispielsweise in Sachen Steuerreform: „Man darf ja nicht glauben, dass das ein Spaziergang ist und dass man die Lösungen so einfach aus dem Ärmel schütteln

kann.“ Die Neubesetzungen werden aber Veränderungen in Inhalt und Stil mit sich bringen – „da bin ich optimistisch“, sagt der bekennende Großkoalitionär. Dass es eine andere Regierungskonstellation besser machen würde, sei eine „Illusion“.

Das aktuelle Sesselrücken sei jedenfalls eine „große Chance, vergangene Fehler möglichst weit wegzuschieben, Atem zu holen und Boden zu gewinnen“.

Auch Fischers Wanderrunde des forschenden Anstiegs durch den Wald anzusehen. Anders als im politischen Alltag scheint der Präsident beim Bergwandern wenig Kompromisse zu kennen. Nur der Blick auf wenig scheue Gämsen, die zwischen den Bäumen grasen, lässt ihn kurz stoppen.

Die Entourage keucht andächtig, der mit durchs Unterholz stapfende Sicherheitsbeamte und die Naturfreunde-Funktionäre schnaufen erleichtert durch. Gerne hört man sich später auch die eine kurze Pause füllenden Erklärungen Fischers über die Eigen-

„Man darf nicht glauben, dass man da Lösungen so einfach aus dem Ärmel schütteln kann.“

Fischer zur Steuerreform

schaften der örtlichen Schwammervorkommen an. Nein, das sei kein Eierschwammerl gewesen, belehrt der Präsident. „Aber trotzdem essbar“, bleibt er kurz geheimnisvoll unkonkret, um dem fragenden Gesicht des SPÖ-Klubobmanns dann aber recht schnell eine Auflösung zu liefern: Habichtspilz. Aha. Es sind die kleinen Freuden des Wanderers.

Der Ärger wartet im Tal. Aktuelle Kritik an seiner Aussage über die Unverhältnismäßigkeit der Opferzahlen im Gaza-Konflikt kann Fischer nämlich so gar nicht verstehen. „Das wird in völliger Unkenntnis des Sachverhalts gesagt“, kontert er im ORF ungezwungen giftig.

KLAUS HÖFLER